

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1992

Ahrensburg, Dienstag, den 22. März 1892

15. Jahrgang.

Die preussische Ministerkrise.

* Ziemlich unerwartet ist eine Krisis in der inneren Politik eingetreten, am Freitag lauchte plötzlich die Nachricht auf, daß der Kultusminister von Zedlitz-Trützschler sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. An demselben Tage war unter Vorsitz des Kaisers ein Kronrath abgehalten worden, und es ließ sich die Berathung dem Volksschulgesetz ergothen habe. Die dabei zu Tage getretenen Differenzen in den Anschauungen der Minister und die vom Kaiser über die Sache geäußerte Ansicht sollten den Kultusminister veranlassen, sein Amt niederzulegen. Nach einer andern Meldung, die richtiger sein soll, hätte der Kronrath sich nicht mit dem Volksschulgesetz zu beschäftigen gehabt, der Kaiser aber habe am Schlusse der Verhandlungen geäußert, daß er das neue Gesetz aus den Händen des Zentrums und der Konservativen nicht entgegennehmen wolle. Ob diese Nachricht der Wahrheit entspricht, läßt sich noch nicht übersehen, Thatsache ist, daß der Kultusminister seine Entlassung gefordert hat.

Im Anschluß an diese Wendung wird auch von einer Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers Grafen von Caprivi berichtet, doch liegen hierüber nur gerüchtweise Mittheilungen vor. Bekanntlich hat der Ministerpräsident sich bei der ersten Berathung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhaufe für die angefochtenen Prinzipien des Gesetzes fast stärker engagirt, als der Kultusminister, wenigstens waren seine Ausführungen von einer sonst nicht bei ihm erlebten Schärfe. Ob aber die Sachlage auch ihn so stark compromittirt, daß er seine Stellung dadurch benachtheiligt findet, bleibt doch noch abzuwarten.

Die Krisis kommt, wie erwähnt, etwas unerwartet, da die parlamentarische Lage

den Ideen des Kultusministers über ein Volksschulgesetz durchaus günstig war und blieb. Die Kommission des Abgeordnetenhauses blieb in ihrer Majorität, konservative und Zentrum, den Prinzipien des Entwurfs durchaus treu und lehnte jede entgegenstehende Anregung ab. Sie arbeitete unbeirrt durch die außerhalb des Hauses im Lande wachsende Erregung weiter und drückte jeden Widerstand nieder, man las keine Kommissionsberichte ohne den Vermerk, daß die und die Paragraphen gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen angenommen worden seien. Daß bei dieser, den Bestimmungen des Urhebers des Entwurfs günstigen parlamentarischen Lage das Gesetz seinem Urheber gefährlich werden konnte, ist ein ziemlich überraschendes Ereigniß.

Hat der Kaiser wirklich geäußert, das Gesetz aus den Händen Derer, die es gemacht haben, nicht annehmen zu wollen, so darf angenommen werden, daß der wachsende Widerstand im Lande dieses Ereigniß rechtzeitig hat. Nicht in Preußen allein, sondern in ganz Deutschland erregten sich die Geister über mancherlei Bestimmungen des Entwurfs, die Männer der Wissenschaft, die Professoren an den Universitäten mit wenigen Ausnahmen, zahlreiche städtische Behörden und große Versammlungen erklärten sich gegen das Gesetz, und diese Gegnerschaft ist wohl nicht ohne Wirkung geblieben. Der Hauptgrund der Wendung aber dürfte in den politischen Erwägungen zu suchen sein, daß durch dieses Gesetz die gemäßigten Parteien, Nationalliberale und Freikonservative, bei Seite gedrückt und im Gegensatz zu der Regierung gebracht werden. Bei der im Lande herrschenden tiefgreifenden Erregung dürfte das gewaltsame Durchdrücken der Vorlage die Folge gehabt haben, daß die im nächsten

Jahre stattfindenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaufe in großem Maßstabe den Oppositionsparteien zu Gunsten ausgefallen wären und diejenigen Parteien, außer dem Zentrum, die bisher eine Stütze der Regierung bildeten, weggesetzt hätten. Vielleicht ist man in den maßgebenden Kreisen auch endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht die evangelische Kirche sein wird, die Vortheile von diesem Gesetze zieht, sondern daß es im Gegentheil nur die Macht der katholischen Kirche vermehren und diese in die Lage bringen wird, ihre Propaganda in evangelischen Landestheilen zum Nachtheile des lutherischen Bekenntnisses zu verstärken.

* * *

Auch heute, am Montag, ist die Lage noch nicht geklärt. Der Kaiser ist auf Anrathen der Aerzte nach dem Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide abgereist und die Nachrichten, daß derselbe am Montag oder Dienstag nach Berlin zurückkehren werde, begegnen starken Zweifeln. Thatsächlich hat auch der Reichskanzler Graf Caprivi sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Kaiser abgelehnt wurde. Prinz Heinrich machte am Sonnabend dem Reichskanzler einen längeren Besuch, der mit den Bemühungen zusammenhängen dürfte, Caprivi zur Rücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen. Am Sonntag wurde der Reichskanzler vom Kaiser telegraphisch nach Hubertusstock berufen. Angeblich soll Caprivi nicht sehr geneigt sein, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.

Der Widerstand des Kaisers gegen die Weiterberathung des Volksschulgesetzes wird auf das Gutachten des Oberkirchenrathes und des Großherzogs von Baden zurückgeführt. Als im Kronrath der Reichskanzler bemerkte,

man möge den Schluß der Berathung des Gesetzes abwarten, soll der Kaiser erwidert haben: „Nein, die Situation müsse sogleich aufhören.“ Die ziemlich allseitige Auffassung geht dahin, daß der Kultusminister v. Zedlitz geht (als sein Nachfolger wird immer bestimmter der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, v. Lucanus, genannt), daß aber Caprivi bleiben werde.

Als bezeichnend für die Lage ist noch anzuführen, daß dem „B. Z.“ aus Rom gemeldet wird, daß im Vatikan die größte Bestürzung über die Wendung der Dinge in Deutschland herrsche.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 21. März. Die Vormusterung der Pferde auf Grund des Pferde-Aushebungsreglements findet hierseits am Mittwoch, den 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr an statt. Die näheren Bestimmungen darüber sind im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekannt gegeben. In dem Bestimmungsorte Ahrensburg müssen die Pferde aus folgenden Gemeinden gestellt werden: Ahrensburg, Gemeinde und Gut, Meisdorf, Büningstedt, Kremerberg, Beimoor, Ahrensfelde, Meisdorf, Wulfsdorf, Zimmerhorn und Oldenfelde, im Ganzen 509 Pferde.

* Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen für 1892 finden im Kreise Stormarn an folgenden Tagen statt: In Bargfeld am 4. April, Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr; in Reinfeld am 6. April, Vorm. 9 Uhr; in Trittau am 6. April, Nachm. 2 Uhr; in Reinbek am 7. April, Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr; in Wandsbek am 8., 9. und 11. April; in Harkesheide am 11. April, Nachm. 2 Uhr und in Ahrensburg am 12. April, Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr.

* Auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige betr. die Heilanstalt für Strophulöse Kinder im Soolbad Idesloe machen wir besonders aufmerksam. Wir möchten besonders noch darauf hinweisen, wie leicht edle Menschenfreunde ein gutes Werk thun könnten, wenn sie durch Aufbringung der geringen Kosten den kranken Kindern armer Eltern die Wohlthat der Benutzung des

Um's Glück!

Roman von Georg Hörter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Bäuerin horchte auf einmal scharf auf. Bisher hatte sie dem alten Lotter nur mit überdrüssiger Miene, wie Jemand, der gern einen Lästigen los werden möchte und nicht kann, zugehört; nun aber trat sie einen Schritt näher an ihn heran.

„Das hat Dir der Alieser gesagt?“ frag sie.

„Wird sich hüten, gehört hab ichs,“ lachte der Pilzpepperl. „Euren Mann habt Ihr doch nausg'schickt, — er und der Alieser waren selbander im Wald. Ich hab sie kommen sehen, — jetzt kann ichs Euch ja sagen, — Ihr seid nit halb so böß wie Euer Mann, ich hab da Pilz gegraben in der Erd auf Eurem Grund und Boden und wollte mich nit erwischen lassen von Eurem Mann, — er hat mir schon einmal darum ein'n Knüttel zwischen die Füß geworfen, Ihr wißt selbig's Mal —“

„Ja, ja, weiter,“ fuhr ihn die Bäuerin wißbegierig an. „Was haben die Beiden miteinander gehabt?“

„Ich hab mich geduckt und sie haben mich nit bemerkt,“ lachte der Pilzpepperl wieder. „Da haben sieß doch abgeschwagt, daß hier eine Eisenbahn durch Euren Wald kam, — und was der Alieser ist, der hat

doch gemeint, das wär zuviel für Einen, vierzigtausend Gulden allein zu verdienen, wo er da blieb. — Euer Mann aber hat gelacht und gesagt, er sollt sein säuberlich still sein, er thät doch seinen guten Schnitt bei dem Handel machen.“

„So, so, das hat mein Mann gesagt?“ bemerkte die Bäuerin, während es in ihren dunklen Augen grell aufleuchtete.

„So wahr ich ein alter Junggesell bin,“ behauptete der alte Bursche und verdrehte scheinheilich die Augen dabei.

„Nun, dann wirds wohl wahr sein,“ meinte die Bäuerin, „das ist ja schön, — ja freilich, vierzigtausend Gulden kann man brauchen,“ — sie lachte dabei so seltsam auf, daß der Pilzpepperl sie ganz betreten anschaute. —

„Na, komm nur rein, kauft Dir eine Supp geben lassen in der Küch,“ brach die Bäuerin kurz ab. „Ich hab viel zu thun heut, hab jetzt keine Zeit mehr für Dein Geschwäg!“

Damit wendete er sich von dem Manne ab und schritt kurz entschlossen, nachdem sie nochmals vergeblich nach dem säumigen Knechte ausgeschaut hatte, nach der Küche zurück.

Der Pilzpepperl aber nahm behutsam die Kiepe wieder auf den Rücken, dann humpelte er durch den Thorbogen in das Gehöft.

Wie er den Hof durchschritt, spähte er mit seinen listigen Schweinsäuglein überall umher. Da fiel sein suchender Blick auf Heini, der eben aus dem Pferdehast trat

und mit schaffensgerötheten Wangen um sich schaute.

„Heini, he, — Jungbauer!“ rief der Pilzpepperl mit gedämpfter Stimme. Eilfertig und dabei doch verstohlen winkte er dem Burschen zu.

Dieser kam flüchtig näher. —

„Nun, was ist mit Dir, was schaffst denn?“ frug er, den Pilzpepperl groß anschauend.

„Hab Euch was anzurichten,“ wisperte dieser. „Ihr wißt ja, — von der hübschen, schlanken Dirn draußen im Wald.“

Heini wurde roth im Gesicht. —

„Von der schlanken Dirn draußen im Wald?“ — versetzte er flüchtig, denn er konnte sich nicht gut denken, daß die Broniden alten und seiner Schwaghastigkeit halber weit und breit verurufenen Hausierer, der ohnedies nur gar unregelmäßig in das Dorf kam, da er über den ganzen Gebirgsrücken streifte, zum Vermittler hatte annehmen können.

„Nun freilich, von der bligsauberen Dirn, — der Gret vom Alieser,“ versetzte der Pilzpepperl wieder.

Eine lebhaftere Enttäuschung prägte sich in Heinis Gesichtszügen aus. —

„So, so, von der?“ sagte er verächtlich. „Wißt nit, was die mir ausrichten lassen könnt.“

Jetzt ging ein verstohlenes Nichern um die well herabhängenden Lippen des Alten. „Was wettet Ihr, Jungbauer, die Gret

weiß es, — ich sollt Euch sagen, meint sie, daß sie gar viel wißt und ob Ihr schon nachgeschaut hättet nach Eurem Schießzeug.“

Jetzt wurde der Bursche bleich im Gesicht. Gleich nach seiner Aussprache mit Alieser und dessen Tochter hatte er eines Tages den Wald durchstreift, in einer hohlen Eiche hatte er schon Jahr und Tag den sicheren, nie fehlenden Stutzen, den man abschrauben und unter dem Bause tragen konnte, verborgen gehabt. Da er nun aber der Broni heilig geschworen hatte, nimmer zu wildern, so hatte er das Gewehr heimholen wollen, das selbe aber nicht mehr an dem versteckten Orte vorgefunden. Er glaubte nicht anders, als daß es ihm von einem anderen Wilderer gestohlen worden war; jetzt entnahm er nun aus der Mittheilung des Pilzpepperl mit einem Male, daß die Gret die Hand im Spiele gehabt hatte, — was ging dieser sein Schießzeug an? — Er stampfte leicht mit dem Fuße auf den Boden und Unmuth verdüsterte sein frisch geröthetes Gesicht.

„Kommst Du heut wieder nauf in die Waldschenk?“ frug er den Pilzpepperl.

Dieser schüttelte den Kopf. —

„Vorm Fest nimmer,“ versetzte er. „Nach jetzt in die Kreisstadt und morgen will ich mirs auch mal gut sein lassen, — hihi, — hab's sauer verdient, — Ihr wißt's ja, ist ein sauer Brod, Krantlerbrod.“

„Ja, sonst hätt'st ihr's sagen können, daß —“

„Laßt mich nur erst ausreden, Jungbauer,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

Soolbades ermöglichenden würden, um das gefährliche Uebel der Strophulose zu bekämpfen.

Alt-Nahstedt, 20. März. Mit dem 1. April d. J. wird die hiesige Post-Agentur in ein Postamt 3. Klasse umgewandelt werden, zu dessen Vorsteher Herr Weichspferd-Hamburg ernannt ist. Das Geschäftslotal des Postamts bleibt bis auf weiteres im Hause des bisherigen Postagenten, Herrn Buchwald.

Altona, Geschworenengericht, 17. März. Der Arbeiter Nöh aus Medlenburg ist angeklagt wegen wissentlich falscher Anschuldigung und zweifachen Meineids. Er hatte eine Biergärtlerin in Brunshüttelerhafen angezeigt, daß sie ihm unter der Kirchzeit zwei Flaschen Bier verkauft habe und dies vor dem Schöffengericht bestritten. Die Verhandlung endet damit, daß der Angeklagte zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wird. — Damit endet die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Neustadt, 17. März. In Anlaß der Mittheilung, daß auf dem Grundstück der hiesigen Zuckerfabrik jetzt eine provinzialständische Sdioten-Anstalt errichtet werden soll, beschloßen die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums einstimmig, denjenigen Herren, durch deren Bemühungen und Fürsorge der Ankauf der Fabrik zu Stande gekommen ist, den Herren Oberpräsident von Steinmann-Schleswig, Landesdirektor v. Ahlefeldt-Kiel, Grafen von Reventlow-Preetz und Kreislandrath von Dewitz-Gismar, den Dank der Stadt auszusprechen zu lassen. Die Bedeutung der Errichtung einer solchen Anstalt für die Stadt wird klar, wenn man bedenkt, daß allein 500 Pfleglinge, außerdem aber viele Beamte, Aerzte und Wärter unterzubringen sein werden.

Panerau, 15. März. Das bedeutende Gehöft des Landmannes und Kreisdeputirten J. Warnsholt in Holtkennendorff, Kirchspiel Baden, wurde am gestrigen Tage eingäschert. Neun 2- und 2 1/2-jährige Ochsen und Quen, eine bedeutende Quantität gedrochener Korns, ferner bedeutende Heu- und Stroboorräthe sind verbrannt, das todte Inventar ist zum größten Theil gerettet. Der Umstand, daß das Feuer am hellen Tage ausgebrochen und das Kuhhaus, wo 60 Stück Hornvieh aufgestallt stehen, mit harter Bedachung versehen ist, hat einen größeren Verlust abgewendet. Die weithin sichtbaren, gewaltigen Flammenfäulen hatten auch die Feuerwehren aus Bendorf-Wensdorf, Boruholt u. s. w. herbeigerufen, doch konnten nur wenig Spritzen wegen Wassermangel in Aktion treten. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

Nordschleswig, 18. März. Wegen dänischerfreundlichen Auftretens ist der Lehrer Byriel in Weilerlinnet (Kreis Hadersleben) aus dem Amte geschieden. B. nahm an einer Versammlung des dänischen Vereins „Die Zukunft“ Theil, was seinem Vorgesetzten gemeldet wurde. Der Landrath zu Hadersleben forderte B. zu einer Erklärung seines Vorgehens auf. Zu seiner Verteidigung führte B. an, daß die Versammlung keinen politischen Charakter gehabt habe und gesehlich zulässig sei; er glaube sich weder eines Vergehens noch einer Uebertretung schuldig gemacht zu haben, da er nur von seinem Rechte als preussischer Staatsbürger Gebrauch gemacht habe. Hier ist indeß zu beachten, daß die Mitglieder des Vereins „Die Zukunft“ auf einem ausgeprägten protektionistischen Standpunkt stehen. Führer der Dänenpartei und Redakteure der Protestblätter halten hier ihre deutschfeindlichen Vorträge; ein Lehrer, der solche Bestrebungen theilt, kann doch unmöglich Kinder in deutschem Geiste erziehen. Die Aufsichtsbehörde erkannte gegen B. auf eine Ordnungsstrafe von 9 Mk. Die Regierung verfügte die Strafverlesung desselben nach der deutsch-redehenden und deutschgesinnnten friesischen Marsch.

B. weigerte sich indeß, ein Schulamt außerhalb Nordschleswigs anzunehmen; er ist deshalb genöthigt, sein Amt zum 1. Mai niederzulegen.

Kleine Mittheilungen.

Wegen Mißhandlung eines vierjährigen Kindes wurde gegen ein Elternpaar in Jzelsburg eine Untersuchung eingeleitet. Die Polizeibehörde hatte erfahren, daß sowohl der Stiefvater, ein Arbeiter, als die eigene Mutter, die das Kind mit in die Ehe gebracht hatte, das Kind aufs Roheste mißhandelten und bei der gerichtsrätlichen Untersuchung wurde der ganze Körper des armen Kleinen mit blutunterlaufenen Stellen wie überhäutet gefunden. Das Kind wurde den Händen der Eltern entzogen.

Der Haushaltsplan der Stadt Iphoe für 1892/93 ist in Einnahme und Ausgabe auf 540 000 M. festgestellt. Die Kommunalsteuer setzen sich aus 42 800 M. Realsteuer und 203 000 M. (1891/92 169 500 M.) Gemeinde Einkommensteuer zusammen. Im letzten Jahre betrug der Zuschlag (Prozentsatz) 300 pSt. der Staatssteuer.

Die Kirchenvertretung in Ederförde hat die Einführung des neuen Gesangbuchs mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Die Apotheke in Meldorf wurde dieser Tage an einen Herrn Eisen aus Kiel verkauft. Als Kaufpreis werden 75 000 M. genannt.

In Reinfeld brannte am Donnerstag Morgen 4 Uhr die Scheune des Hotelbesizers Kündt (Stadt Hamburg) nieder, nachdem erst kürzlich zwei Brandstiftungen in dem Gebäude rechtzeitig entdeckt und gelöscht worden waren. — Abends zwischen 10 und 11 Uhr brannte der in der Nähe Reinfelds belegene Besitz „Herrenbusen“ nieder, wobei die Bewohner kaum das nackte Leben retteten. 6 Kühe, 1 Füllen, 1 Ziege und mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

In Hadersleben brannte am Donnerstag Morgen das Ehlertsche Hintergebäude bei der Schifferbrücke nieder. — Am Dienstag wurde die Dachpappfabrik von Dohd u. Co. in Hadersleben ein Raub der Flammen; die nicht große Farik brannte gänzlich nieder.

In Raub im Kirchspiel Fjellstrup brannte das Schulhaus nieder, 2 Kühe, ein Schwein und das Geflügel kam in den Flammen um. Die kranke Frau des Lehrers mußte das Bett verlassen, um sich aus dem brennenden Hause zu retten.

Die Genossenschaftsmeierei in Mollhagen zahlte ihren Interressenten für die im verfloffenen Monat gelieferte Milch 8,7 Pf. pr. Kilogramm. Geliefert wurden 32 969 Kilogramm Milch, aus der 1293 Kilogramm Butter gewonnen wurden.

Deutsches Reich.

Der Reichstag setzt am Donnerstag die dritte Lesung der Novelle zum Krankenlastengesetz bei § 55 a fort, welcher bestimmt, daß die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag von mindestens 30 berechtigten Versicherten die Krankenunterstützungen durch weitere als durch die von der Kasse bestimmten Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser versehen kann. Diese Verfügung ist eine endgültige, doch hat die Verwaltungsbehörde vorher die Kasse und die Aufsichtsbehörde anzuhören; auch zu diesem wichtigen Paragraphen lagen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. Die Diskussion gestaltete sich in der Hauptsache zu einer lebhaften Erörterung der freien Arztwahl und der Zulassung der „Naturärzte“ bei den Krankenlasten, für beide Forderungen traten namentlich die Abgeordneten v. Müldt (fraktionslos), Dr. Hirsch (frei.) und Wurm (soz.) ein, während man von andern Seiten der Meinung war, daß die ganze Frage durch die Gewerbeordnung zu

regeln sei. Die ziemlich verwickelte Debatte endete damit, daß sämtliche Anträge zu § 55 a abgelehnt wurden, lediglich ein vom Abg. v. Stamm gestelltes Amendement, wonach die genannte Verfügung der Verwaltungsbehörde erfolgen kann, wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist, fand Annahme; mit diesem Zusatz wurde alsdann § 55 a genehmigt. Die meisten übrigen, im weiteren Verlaufe der Donnerstagssitzung zur Erörterung gelangten Paragraphen der Novelle wurden fast unanändert gutgeheißen.

Das Regierungsblatt für Meiningen erklärt, daß die Heirat des Prinzen Ernst keinen Verzicht auf die Erbfolge und das Fideikommißvermögen einschließt. Ein solcher Verzicht sei nicht beabsichtigt und nicht angenommen. Nur die aus einer etwaigen morgantischen Verbindung entstehenden Kinder seien, wie selbstverständlich, nicht regierungsfähig. Prinz Ernst hat sich bekanntlich mit einer Tochter des Schriftstellers Wilhelm Jensen verlobt. Erbprinz ist gegenwärtig der Schwager des Kaisers, Prinz Bernhard, der nur eine Tochter (Feodora), aber keinen männlichen Erben besitzt.

In den Berl. Pol. Nachr., die öfters offiziöse Nachrichten aus dem Finanzministerium bringen, finden wir folgende Mahnung zur Sparamkeit im preussischen Etat: Wenn es ausgefallen ist, daß bei den parlamentarischen Verhandlungen die Finanzverwaltung allen auf Mehrausgaben abzielenden Anträgen oder Anregungen mit größter Entschiedenheit entgegentrat, so liegt der Grund einfach darin, daß der Höhepunkt der rückläufigen Bewegung in Bezug auf die Finanzen noch keineswegs erreicht ist. Ob die Schätzung, daß der nächste Etatsvoranschlag einen Fehlbetrag von 100 Mill. Mark (?) aufzuweisen werde, richtig ist, entzieht sich der Beurteilung. So viel aber ist sicher, daß nicht nur das finanzielle Verhältnis Preußens zum Reich sich demnächst verschlechtern, sondern auch der Ertrag der wichtigsten Einnahmequellen, vor Allem der Eisenbahnen, noch weiter zurückgehen wird. . . . Es erhellt hiernach zur Evidenz die Nothwendigkeit, bezüglich der Staatsausgaben sich die äußerste Beschränkung aufzuerlegen.

Auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichs-Anzeiger“ geben wir nach der Hoff. Ztg. folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Konkursöffnungen innerhalb des Deutschen Reiches betrug im Februar d. J. 797 gegen 592 im Februar 1891, 492 im Februar 1890, 404 im Februar 1889 und 448 im Februar-Durchschnitt der Jahre 1880 bis 1889. Der verfloffene Monat ist also außerordentlich ungünstig verlaufen. Es sind 205 Konkurse mehr eröffnet, als im Februar 1891 und 305 mehr als im Februar 1890. In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres beträgt die Zahl der Konkursöffnungen 1637 gegen 1359, 1069 und 948 im gleichen Zeitraum der drei Vorjahre bis 1889 zurück. Die Zunahme der Konkurse beträgt also im Vergleich zu 1891 278 oder 20,5 pSt., im Vergleich zu 1889 689 oder 72,7 pSt. Von den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern hatten im Februar d. J. die meisten Konkurse Berlin mit 31 und Hamburg mit 24, dann folgten München mit 11, Dresden und Stuttgart mit je 10, Chemnitz mit 9, Köln und Leipzig mit je 8, Nürnberg mit 7, Bremen, Breslau und Königsberg mit je 6, Altona, Krefeld, Hannover und Stettin mit je 4 u. s. w.

Der achzehnte März zeigte im Friedrichshain und in den angrenzenden Straßen Berlins ein gegen früher völlig abweichendes Bild. Man sah

namentlich am Landsberger Plage und in dem Gaim selbst dicke Menschenmengen vom frühen Morgen ab, welche sich theils hin und her bewegten, theils in Gruppen bei einander standen. Dazwischen huschten Händlerinnen mit Körben voll rothen Nelken umher, und man begegnete nur selten einer Person, deren Knopfloch nicht eine solche Blume zierte. Dann wieder riesen Zeitungshändler die auf blutrothem Papier gedruckte Berliner Volkstribüne zum Kaufe aus und fanden damit einen um so größeren Absatz, weil gleich auf der ersten Seite des Blattes ein Plan des Friedrichshofes und die Namen sämtlicher Märzgefallenen verzeichnet standen. Die Anjammlungen erstielten von Stunde zu Stunde neuen Zuzug. Demgegenüber erhob sich das Aufgebot an Polizei als ziemlich gering, soweit man dies dem Augenschein nach beurtheilen konnte. Indessen wird berichtet, daß die Sicherheitsbehörde umfangreiche Vorposten in die Nähe untergebracht worden waren. Der Aufruhr zu dem kleinen Friedrichshofe war ein ganz gewaltiger, und die wenigen dort postirten Schutzmannen hatten voll zu thun, um die Anjammlungen in fortgesetzter Bewegung zu erhalten. Die Gräber wurden mit zahllosen Kränzen bedeckt, welche im großen Ganzen dasselbe Gepräge trugen. Die meisten Spenden bestanden aus einfachen grünen Laubgewinde, aus welchem sich rothe Blumen abhoben, und an denen mächtige blutrothe Schleifen mit Goldfransen prangten. Die Zinschriften auf den Bändern waren fast durchweg in Gold aufgedruckt. Nur zwei Kränze machten hiervon eine Ausnahme: Die deutschfreisinnige Arbeiterpartei hatte ihre Spende mit einer schwarz-roth-goldenen Schleife versehen, und ein Komitee der Arbeiterlosen hatte einen winzigen Lorbeerkranz aus einem Hügel niedergelegt, der auf einem papiernen Füll die Widmung: „Von den Arbeitslosen“ trug. Sehr reich ausgestattete Blumengewinde hatten der Fachverein der Musik-Instrumentenarbeiter, die freie Vereinigung der Bauarbeiter, die Arbeiter-Ludwig-Löwischen Fabrik in Martinisfelde, das Lumpenproletariat, die allgemeine Arbeiterinnen-Vereinigung Berlins und Umgegend u. A. Abends die gesammten Gräbelfelder freitrent niedergelegt. Unter den sonst noch zahllosen Kränzen fielen zwei besonders in die Augen: der eine mit der Aufschrift: „Hoch die Anarchie“, der zweite von den polnischen Sozialdemokraten Berlins mit einer Widmung in ihrer Sprache. Die Haltung der Besucher des stillen Ortes, als auch der außerhalb desselben Angeammelten war eine durchaus ernste, aber auch durchaus ruhige. Nur ab und zu erhob sich eine einzelne unflätige Ausruf, wie man sie bei jedem Anlaß aus den Kreisen des überaus sich eummengenden Berliner Janbagels hört. Auf einigen Weibern, die am Morgen zeitig mit rothen phrygischen Hülsen auf dem Kopf die Gräber der Freiheitskämpfer besuchten, war nur wenig Frauenpublikum anwesend. Bis 1 Uhr erfolgten nur zwei Sittungen zur Wade, zuerst die einer Frau, später die eines Mannes. Als in der Friedrichshofenstraße die Menge die Gräber besah, schrien sie zu befreien, da drehten sich acht Schutzleute in Uniform um und brachten die Menge der blauen Waffe auseinander. Hierbei soll eine schwere Verwundung vorgekommen sein.

Täglich passiren den Bahnhof in Thorn große Trupps von Juden, die aus Rußland nach Westpreußen auszuwandern wollen. Allein am Mittwoch betrug die Zahl der Auswanderer über 400.

Bei der Eröffnung des Reichstages im Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz wurden bisher gegen 5237 und für den Sozialdemokraten 2133 Stimmen abgegeben. Es wird eine Stichwahl nöthig.

Einige druckten Handels dort zur Transp gleich 3 circa 17 2000 P Der Br ein Fra Qualitän An Schi nach 30,000 je 100 5 Milli Ge falle. ereignete sammt f schreibstuf verständig stücks h lassen in Wilhelm älteren 10jährig laufen f trotz fort nicht w dem r scheints brauch W machte R wie ge befang einem hatte,

bin ja noch gar nit fertig mit meiner Botschaft,“ unterbrach ihn der Pilszepperl eifrig. „Sie hat noch mehr gesagt. Einen schönen Gruß sollt ich Euch ausdrücken von dem bildsauberen Weibsen — und sie thät sich schön freuen auf den Kirchweihanz mit Euch. Ihr thätet's ja wissen, wies vorig Jahr gewesen war, nun, und beim Mehraus thät sie's Euch sagen, wo das Schießzeug liegt. — Es thät Euch viel dran liegen, meint sie, und Ihr wüßtet ja schon warum und Ihr möchtet ja sein pünktlich zum Tanz kommen.“

Ein verächtliches Lächeln umspielte die Lippen Heinis, er reckte und streckte trotzig seine schlanken, sehnigen Glieder. —

„Bah, sie will drohn,“ murmelte er mehr zu sich gewendet vor sich hin. „Möcht mich am End gar anzeigen. — Thät's freilich gern, wenn ihr Vater nit wär, aber sie thät ihn nit ins Unglück bringen, die dalkete Dirn!“

In seinen Augen leuchtete es plötzlich hell auf. —

„Ja, sie soll was erleben am Kirchweih-tag,“ lachte er nun laut. „Tanzten will ich bis zum Mehraus, aber wer den Schimmel reitet, das ist des Aliefers Gret. — Augen soll sie machen, so groß wie ein Suppenteller.“

Er lachte nochmals auf, wendete sich dann um und ließ den Pilszepperl kurzer Hand stehen.

Dieser sah ihn mit feinen Augen, boshaft blinzeln den Schweinsäugelchen vielsagend nach,

dann sicherte er heiß vor sich hin und schlug den Weg nach der Küche ein, um dort unter vielen Redensarten die ihm bereits ausgeschöpfte Suppe auszulöffeln.

Die Bäuerin aber hantierte weiter, als ob nichts geschehen sei; sie sprach nicht einmal ein Wort zu ihrem vor wie nach unthätig auf der Ofenbank hockenden Manne.

Dieser indeß nahm wohl das boshaft lauernd Lächeln um ihre Mundwinkel wahr, finstern vor sich hindrübend dachte er nach, was dies wohl zu bedeuten haben könnte.

Er sollte nicht lange in Ungewißheit darüber bleiben.

Am Spätnachmittage fuhr ein Berner Wägelchen in den Hof ein. Es war das Gefährt des Waldschänkwirths Aliefer.

Mit einem „Grüß Gott“ trat der untersekte Mann in die Wohnstube ein, wo er die Bäuerin und deren Mann vorfand.

Ueber das Angeficht Frau Afra ging ein sahles Zucken. —

„Nun, was schafft's?“ meinte sie, den Eintretenden scharf von der Seite ansehend.

„Ich bin nur heruntergekommen, um einzukaufen,“ brummte Aliefer. „Ihr wißt ja, morgen ist Kirchweih im Dorf, übermorgen ist die Reih an mir, da kommt das junge Volk zum Tanz. Weil ich grad da bin, hab ich mal wieder nachfragen wollen wegen den Wald. Es ist hohe Zeit, daß Ihr Euch entschließt, Bäuerin, zwölftausend Gulden ist mein letztes Gebot, zahl't auf den Tisch hin — es ist ein Sündengeld für

so ein Stück Wald, aber weil Ihr's seht und ich die Stämm' sehr gut brauchen kann —.“

Da lachte die Bäuerin grell auf, sodas die beiden Männer, die schon einen Blick des Einverständnisses ausgetauscht hatten, sich wiederum betreten anschauten.

Frau Afra trat dicht an den Waldschänkwirth heran und sah diesem mit einem durchbohrenden Blick ins Gesicht. —

„Wißt Ihr was, Aliefer, wenn Ihr mich unterkriegen wollt, müßt Ihr ein wenig früher aufstehen,“ versetzte sie mit beißendem Hohne. „Und wenn Ihr mir fünfzigtausend Gulden auf den Tisch legt, gehrt mein Wald noch lange nicht Jenem dort.“

Dabei wies sie mit dem ausgestreckten Daumen auf Rudi Miklau. Dieser fiel vor Ueberraschung fast die kurze Pfeife aus dem Munde. —

„He! Hallo, was ist das?“ brummte er. Die Bäuerin lachte nur kurz verächtlich auf. —

„Das bedeutet nur, daß ich das Geld selbst verdienen will,“ sagte sie kurz und mit schneidender Schärfe in der Stimme. „Ist sehr menschenfreundlich von Euch gewesen, Aliefer, hab't's gewiß nur gethan, damit die Stadtherren für die Eisenbahn recht billig zu Grund und Boden kommen. Nun laßt nur, hab mein ganzes Leben lang meine Geschäft allein besorgt, will's auch in Zukunft so halten.“

Das Gesicht des Waldschänkwirthes war

dunkelroth angelauten, außer sich vor Schämung und Zorn blickte er rathlos in die Stube umher. Die Gesichtszüge Miklaus dagegen glichen einem, um seine bereits fide geglaubte Beute geprellten Raubthiere; wild aufleuchtenden Augen schaute er sein Weib an.

Dieses indeß schien das Erschrecken der beiden Männer gar nicht wahrzunehmen.

„Ihr müßt vorlieb nehmen mit meinem Manne jetzt,“ sagte sie plötzlich, mit honigsüßer Freundlichkeit sich an Aliefer wendend. „Ich hab viel zu schaffen, Ihr wißt, wie ich zugeht vor dem Fest. Aber niz für unglücklich und wenn Euch ein Schoppen Wein reicht, ist, den Schlüssel zum Keller mag er Euch draußen in der Küche bei mir holen.“

Damit ging sie, wiederholt mit dem Kopfe vor sich hinstreckend, still aus dem Zimmer.

Beide Männer schauten ihr lange schweigend nach.

Der Erste, der die Sprache wiederfaßte, war Rudi Miklau. Mit wilden Bewünschungen die halb der Davongegangenen, halb dem Feinde Meinung nach schwaghast gewordenen Aliefer galten, wendete er sich an den Letzteren.

Aber der Waldschänkwirth war nicht auf den Mund gefallen — ein Wort gab das andere und es wäre sicher zum heftigen Streite gekommen, wenn nicht die richtigen Augenblicke die Bäuerin wieder im höhnischem Lächeln in die Stube eingetreten wäre und die Bemerkung gemacht hätte, was

und in dem ... vom ... her ...

Ausland.

Schweiz.

Bern, 18. März. Die Hinrichtung Gattis ...

Großbritannien.

Der große Streik der englischen Bergleute ...

Afrika.

Einem in „Deutschen Kolonialblatt“ abgedruckten Bericht des Lieutenants Sigl über den ...

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Auf einer an der Spree gelegenen ...

Einem schweren Verlust erlitt der Bäckermeister Franz Müller aus Dessau, dem bei einem Besuche des ...

Die „Jagd nach dem Glück“. Der bisher noch nicht erhobene dritte Hauptgewinn der Lotterie ...

Gegen das Hazardspiel. In Belgien hat man sich endlich entschlossen, gegen die Spielbanken im Lande mit Energie vorzugehen.

Explosion in einem Bergwerke. Aus Silienfeld wird unterm 15. d. gemeldet: Gestern Vormittag fand in dem Kohlenbergwerke zu Silienfeld eine Gasexplosion statt, welcher neun Menschen zum Opfer fielen.

bis zweimonatlicher Pflege wieder ihrem Beruf zugeführt werden können. Von den Schwerverwundeten sind nur zwei verheiratet und einer Familienvater.

Die „Jagd nach dem Glück“. Der bisher noch nicht erhobene dritte Hauptgewinn der Lotterie der internationalen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. im Betrage von 20000 Mark ist ein vielbegehrtes Objekt.

Gegen das Hazardspiel. In Belgien hat man sich endlich entschlossen, gegen die Spielbanken im Lande mit Energie vorzugehen.

Explosion. Dautsburg, 18. März. Auf dem seine Probefahrt machenden Schlepptanker „Heinrich“ fand heute Nacht eine Kesselexplosion statt.

dem Feuerherd die in Cement gebetteten Leichen der Mutter und der Kinder ziemlich gut erhalten aufgefunden wurden. Allen fünf war die Kehle abgetrennt worden.

Eine Schreckensszene in der Menagerie. London, 16. März. Eine gräßliche Szene spielte sich Montag Abend während der Vorstellung in Bomwells Menagerie in Heddesford (Staffordshire) ab.

Literatur.

Die am 14. März c. zur Ausgabe gelangte Nr. 11 der Berliner Illustrirten Zeitung bietet wiederum eine reiche Fülle interessanter Illustrationen in künstlerischer Ausführung.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.)

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, lese die „Berliner Gerichts-Zeitung“.

sich vor ... rathlos in ... züge ...

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

„So — mein Schatz?“ frug er. „Bist ein Ueberschauer. Wie heißt er denn, mein Schatz, he?“

Anzeigen.

Indagations-Proclam.

Wenn die Fufnerin Wittwe **Anna Catharina Brage**, geb. **Schwem**, zu **Zangstedtheide** als Vertreterin des Nachlasses ihres daselbst am 11. November 1886 verstorbenen Ehemanns **Johann Jochim Brage** Schuß Er mittelung der vorhandenen Schulden die Erlaffung eines Indagations-Proclams beantragt hat, so werden in Stattgebung dieses Antrags mit Ausnahme der in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger Alle, welche Ansprüche und Forderungen irgend welcher Art an die genannte mit ihren Kindern zur Zeit noch in ungetheilten Gütern lebende Wittwe **Brage**, geb. **Schwem**, zu haben vermerken, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Verlustes

innerhalb 3 Monaten beim unterzeichneten königlichen Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden.
Ahrensburg, den 14. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Pferde-Vormusterung.
In Gemäßheit des § 3 des Pferde-Aushebungsreglements wird in diesem Jahre eine Pferde-Vormusterung abgehalten werden. Dieselbe findet am **Mittwoch, den 30. März, Vormittags 9 Uhr,** vor dem „**Hotel Posthaus**“ hieselbst,

statt und es sind die Pferdebesitzer der Gemeinde Ahrensburg gehalten, ihre Pferde im Termin an Ort und Stelle und in der ihnen aufgegebenen Reihenfolge vorzuführen.
Von der Vormusterung sind ausgeschlossen:

- 1) die Fohlen unter 4 Jahren;
- 2) die Hengste;
- 3) die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben;
- 4) die Pferde, die auf beiden Augen blind sind;
- 5) die Pferde der Beamten im Reichs- und Staatsdienste, soweit dieselben zu Dienstgebrauch erforderlich sind, sowie die Pferde der Ärzte und Thierärzte, soweit dieselben zur Ausübung ihres Berufes notwendig sind;
- 6) die Pferde der Posthalter, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden müssen.

Zu den unter 3 und 4 aufgeführten Fällen ist bei dem Unterzeichneten die Ausstellung einer bezüglichen Bescheinigung zu beantragen (zu 3 unter Vorlegung des Deckheims), welche im Termin vorzulegen ist.

Wer zu spät erscheint, hat zu gewärtigen, daß er nach Beendigung des Geschäftes abgefertigt oder als fehlend behandelt wird. Derjenige, der es unterläßt, seine Pferde in dem vorstehend bezeichneten Termin zu stellen, verfällt in Geldstrafe bis zu 150 Mark und wird außerdem zur Nachstellung angehalten.
Ahrensburg, den 21. März 1892.
Der Gemeindevorsteher,
Ziese.

Holz-Auktion

Am **Dienstag, 22. März d. J.,** werden im Forstrevier **Hagen** folgende Holzeffecten, als:

- ca. 22 Am. Buchenklustholz,
- 107 " Buchenknüppelholz,
- 76 " Haufen Buchenbusch,
- 48 " " Tannenlangholz,
- 17 " " Tannenlatten,
- 14 " " Tannenbusch,
- 8 " " Bohnenstangen,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
Versammlungsort: **Brandstelle.**
Ahrensburg, den 15. März 1892.
Gröppler,
Gutsinspector.

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst
E. Ziese's Buchdruckerei.

Holz-Auktion.

Am **Donnerstag, den 24. März,** werden im Forstrevier **Beimoor**, Gemarkung **Neu-Buschtopfel**, folgende Holzeffecten, als:

- 4 m. Eichen-Kluffholz,
- 20 " Tannen-Brennholz,
- 20 Haufen Tannen-Langholz,
- 70-80 Haufen Tannen-Latten und Recke,
- 20 Haufen Tannenbusch,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
Versammlungsort: **Gastwirth Schilling in Beimoor.**
Ahrensburg, den 18. März 1892.
Gröppler,
Gutsinspector.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Freitag, 25. ds. Mts.,** **Vormittags 10 Uhr** anfangend, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn **Johs. Schmitt** hieselbst **1 Billard, Wirthschafts-, Schreib- und andere Tische, Sophas, Schränke, Stühle, Tonbank, Porzellan-Sachen, Lampen, Bilder, Blumentöpfe, 1 Nähmaschine, ca. 10 Säbner, 1 Aquarium, ca. 160 Flaschen Wein, ca. 100 Bücher, 18 Bände Meyers Conversations-Lexikon u. s. w.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Ahrensburg, den 18. März 1892.
Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Oldesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der **Frau Oberin Anna Raabe in der Diakonissen-Anstalt zu Altona, Steinstraße 48.** Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.
Die Kinder sind zu bringen abzuholen für die I. Kurperiode 1. Juni, 29. Juni, für die II. Kurperiode 2. Juli, 30. Juli, für die III. Kurperiode 3. August, 31. August, für die IV. Kurperiode 3. Septbr., 1. Octbr.
Der Preis für ein Kind während einer Kurperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Kommüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. [H 1086/3]
Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Kur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben, damit der Platz nicht anderweitig besetzt wird. — Kinder unter 5 Jahren, sowie bereits konfirmirte werden nicht aufgenommen.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren **bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.**
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Auktionator

empfehlen sich
H. Peemöller,
Ahrensburg.

Bescheinigungs-Bücher

über die **Invaliditäts- u. Altersversicherung,** den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, sind zum Preise von a Stück 30 Pfg. zu haben in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Heinr. Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
Manhagener Allee,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
zu mäßigen Preisen.
Anfertigung nach Maas und Reparaturen schnell und billig.
Für die Winter-Saison halte ich eine reichhaltige Auswahl von wollenen Schuhen und Pantoffeln bestens empfohlen.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle mein **großes Lager aller Manufakturwaaren,** zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie $\frac{1}{4}$ feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Caffee
in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.
Caffeemehl
in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess empfiehlt
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden, denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man sie bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die „Thierbörse“; Organ der deutschen Thierzuchtvereine und von ca. 50 Thierzuchtvereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die „Naturkalender- u. Vehmittel-Börse“.
3. gratis: Die Pflanzenbörse.
4. gratis: das Beiblatt „Industrie und Landwirtschaft“ (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierzüchter, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Feld- und Garten-Sämereien,
nur in bekannten besten Qualitäten,
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

Die **Chocoladen-Bonbons**
der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,
aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert. In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Tafelchen
in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade	feine Vanille-Chocolade
Mk. 0.40	Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade	und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen
Mk. 0.80	Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Wandsbeker Stadt-Theater.
Dienstag, 22. März 1892:
23. Abonnements-Vorstellung.
23. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,
Direktion: Fr. Erdmann.
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15,
Dirigent: Kgl. Musikdirigent E. Ludewig.
Der **Pfarrer von Kirchfeld.**
Volksstück in 4 Acten
von S. L. Anzengruber.
Regie: Herr Ober-Regisseur Waldel.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme a 10 h. sind a. d. Kasse zu haben.
Kassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Voge, Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 40 h., Schülerbillets 1 Mk.

Gesucht zum 1. Mai 10-12 Eimer Milch bei 1maliger Lieferung 8-10 Eimer Milch bei 2maliger Lieferung. Nähere Auskunft: An der Bürgerweide 56, Hamburg. Caution kann gefordert werden. (Hoo 2622)


Empf. Kutscher, Tagelöhner, Landarbeit.
Koch, Altona, H. Bergstr. 5.

Ein Lehrling
für ein Kolonialwaarengeschäft mit zu Oftern d. J. gesucht. Von wem? fährt man in der Expedition d. Bl.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

- Bruchbänder,
- Frigatoren,
- Douchen,
- Milchpumpen,
- Nabelbinden,
- Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. Gummi-Spritzen,
- Inhalations-Apparate,
- Essentien,
- Verbandstoffe,
- Bimel,
- Beifrüge etc. etc.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich mit 1.25 = 75 Pfg.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Coilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Sie beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zgs.-Katalog Nr. 3845). Probeummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 5.

Berkehrsnachrichten.
Hamburg, den 19. März.
Weizen matt. Angeboten 122-125 Pf. Mehl steiner zu Mk. 200-210, 116-125 Pf. Mehl lenburger zu Mark — —, 120-125 Pf. Saaler zu Mk. — —, Aufsteiger unversetzt zu Mk. 170-188. — Roggen still. — Weizen- und Mehlenerger 110-124 Pf. 185-230 Mark. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mk. — —, Dänische zu Mk. — —, Holsteinsche und Meidenburger zu Mk. 165-170, Deiterreichische zu Mk. 160-170, Saale zu Mk. 190-200. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 150-160, Meidenburger zu Mk. — —, Aufsteiger unversetzt zu Mk. — —. Buchweizen. Französischer zu Mk. 145-150, holsteiner zu Mk. 170-180 zu notiren. Erbsen, Futter- zu Mk. 155-160, Koch- u. Mk. 220-250 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 104-108, quantin zu Mk. 140-150 angeboten. Rübsil still, loco Mk. 54 Brief. Leinöl still, loco Mk. 40 Br. Petroleum still, loco Mk. 6.10 Br. März-April Mk. 6.05 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
19. 9 U. B.	774	+ 2	SW
20. 9 U. B.	774	+ 2.5	SW
21. 9 U. B.	774	+ 3	SW
Höchste Temperatur am 18. + 4 Grad			
" " " 19. + 6 " "			
" " " 20. + 4.5 " "			

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Ar. 1
Abon...
Bestell...
beginnende...
Zeitung...
und Landb...
damit eine...
des Blatte...
Die...
den beiden...
haltungsb...
Zentralbla...
vierteljähr...
anstalten f...
bestellb...
Abonnemen...
Ihre...
nicht gefun...
darüber un...
die Frage...
nichts ents...
die Medizin...
preussischer...
etwas Wahr...
gesch des...
nichtig sein...
ihnen werden...
genannt, je...
im Reichsj...
Die Be...
das Unwoh...
wörter un...
rührt in U...
des Kaiser...
weiner Wa...
enthalt in...
bei der ein...
haben sein...
B e r l...
schreibt: i...
den Ergeb...
anlangung...
R o...
„Und...
— heidi...
Der För...
Bürschen...
„Gi...
eingehend...
Wald ru...
vor den...
die Sack...
und mach...
Einer...
den Weg...
Stragyl...
„Mit...
doch nim...
ist, mach...
Anfang...
„Wä...
„bub...“...
„sauber...
schlechte...
fang tan...
zum Sa...
Lach...
und lieg...
in das...
Hei...
stube auf